

Engel und Teufel

Die katholische Kirche feiert am 1. Septembersonntag das Schutzengelfest und weiht den ganzen Monat den hl. Engeln. Man muss schon einen gewissen Abstand vom flüchtigen Zeitgeschehen gewinnen, gleichsam aus der schwülen Atmosphäre der Zeit sich in die reine Luft des Geistigen flüchten, um den ganzen tiefen Sinn der Glaubenslehre von den Engeln zu erfassen. Ein Jahrhundert, das alles und jedes erforscht und die Nüchternheit fast bis zum Extrem zum Prinzip erhebt, weiß mit Wirtschaftsfragen, mit Technik und Chemie weit besser Bescheid als mit den himmlischen Heerscharen. Selbst den gläubigen Christen ist heute vielfach der Engelsgedanke zu einer mehr kindlichen Angelegenheit geworden, die dem erwachsenen, vom Leben geschüttelten Mann scheinbar nichts Konkretes mehr zu bieten hat. Erst recht gilt das vom Gegenstück im Reiche der Geister, vom Teufel und den „anderen bösen Geistern, die zum Verderben der Seelen die Welt durchziehen“.

Gottes Offenbarungen kennen nicht die Begriffe „modern oder unmodern“; zeitlos sind sie über die Jahrtausende hinweg gegeben und sprechen zu den Menschen aller Zeiten und Zonen, gleich, ob sie willig gehört und geglaubt oder spöttisch abgelehnt werden. Und zu den häufigsten in den heiligen Büchern wiederkehrenden Offenbarungen gehören jene von der Geisterwelt, die Gott geschaffen hat, und von der ein Teil vor dem Entstehen der sichtbaren Welt aus freiem Willen von Gott sich lossagte und dadurch unter Luzifers Führung zu bösen Geistern in der Hölle wurde. Engelserscheinungen, als Boten und Warner Gottes, als Helfer und Schützer bedrängter Menschen und Völker, sind im Alten wie im Neuen Testament zahlreich verzeichnet: an der Pforte des Paradieses, im Leben Abrahams wie der jüdischen Richter und Könige, im Zeitalter der Propheten, bis hin zu Zacharias, dem Vater des Johannes des Täuflers, zu Maria und Josef, zum göttlichen Heiland selbst und seinen Aposteln und sonstigen getreuen.

Aber auch vom Teufel berichtet die Bibel sein verderbliches Eingreifen ins Leben der Menschheit: bei unseren Stammeltern, in den unzähligen Besessenen vor Christus und zu seinen Lebzeiten, den der Satan selbst zu versuchen wagte, in Judas, dem Verräter. Oft und oft hat Jesus von den Engeln des Himmels gesprochen, ihre Schützeraufgabe umschrieben, ihre Mitwirkung am jüngsten Tage geschildert, hat aber auch den Teufel als den „Fürsten dieser Welt“ gekennzeichnet, in Gleichnissen vor seiner Unkrautsaat gewarnt, sein Reich als das schreckliche Los der Verdammten in der Ewigkeit angekündigt. Es ist gar kein Zweifel möglich: wer an den ewigen Gott und seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus glaubt, der muss auch glauben an die Wirklichkeit und Wirkmöglichkeit der guten und bösen Geister, an ihren Einfluss auf das Leben und Handeln der Menschen im heiligen bzw. sündigen Sinn.

Der katholische Christ auch des 20. Jahrhunderts muss sich stets bewusst bleiben, dass eine Welt von Geistern seine Seele umgibt, dass heilige Schutzengel ihn auf allen seinen Wegen behüten und seine Gebete vor Gottes Thron tragen, dass aber auch der

Teufel „umhergeht wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ (1Petrus 5.8). Wir sind bei diesem Glauben weit entfernt von kindischer Geisterfurcht oder lächerlichem Spiel mit Engels- und Teufelerscheinungen, unterscheiden diese christliche Lehre über die Geisterwelt ganz scharf vom heidnischen Dämonenglauben. Es ist der sinnloseste Vorwurf, der dem Christentum gemacht werden könnte, dass es etwa den Teufel als Kleinkinderschreck benutzt, um durch die Angst vor ihm seelisch Gewalt über die Menschen zu gewinnen. Ist es doch Lehre der gleichen Kirche, dass die Macht des Teufels über die Menschen durch Christie Erlösertod gebrochen ist! Sie weiß aus Jesu Mund selber: „Jetzt ergeht das Gericht über die Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgestoßen (Johannes 12.31).....Simon, Simon, siehe, der Satan hat darnach verlangt, euch sieben zu dürfen, wie man den Weizen siebt; ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glauben nicht wanke (Lukas 22.31)“, freut sich der sieghaften Versicherung im 1. Johannesbrief (3.8.): „ Der Sohn Gottes ist dazu erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören.“ Aber die Kirche Gottes weiß auch, dass die letzte Entscheidung darüber, ob der Einfluss der guten oder der bösen Geister in uns triumphieren wird, in unsere Hand gelegt ist, und mahnt darum mit Paulus (Epheser 6.11) „Ziehet an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr standzuhalten vermöget gegen die Nachstellungen des Teufels...zu allem den Schild eures Glaubens ergreifend, mit welchem ihr alle feurigen Geschosse des Argen auslöschen könnt!“

So stehen wir getauften Menschen nicht etwa da als hilfloses Spielzeug geheimnisvoller oder unheimlicher Mächte, hin und her pendelnd zwischen huldvoll sich neigenden Lichtgeistern und tückischen Dämonen. Nein, so nicht! Aber an der Lebensstrasse, die wir vom Diesseits zum Jenseits wandeln, stehen hilfsbereit Gottes Engel und verführerisch, nicht selten sogar nach 2.Korintherbrief 11.14 in die täuschende Gestalt eines Engels des Lichtes gehüllt, die Teufel der Hölle, Trost und Quelle christlichen Starkmutes die Einen, Warnung und Mahnung zu straffer Wachsamkeit die Anderen.

Es ist bezeichnend, dass die Kirche tagtäglich nach der heiligen Messe uns das Gebet gegen die bösen Geister verrichten lässt, dass sie darin den Schutz des heiligen Michaels und der himmlischen Heerscharen anruft „wider die Bosheit und die Nachstellungen des bösen Feindes“! Wer wollte demgegenüber mit einem gleichgültigen Achselzucken über die uns umgebende Geisterwelt hinweggehen? Vielleicht ist gerade darum bei Vielen der lebendige Glaube so abgestorben, das Gottesbild im Herzen so verflüchtigt, weil sie so wenig der Geister eingedenk waren und sind, die zwischen Himmel und Erde stehen. Vielleicht haben wir zu selten zum eigenen Schutzengel, zu den Schutzengeln unserer Städte und Länder und Völker gebetet, so dass wir, ihrer Führerhand weithin entglitten, auf dem Wege zur Ewigkeit so unsicher geworden sind. Der Ruf der Kirche im Schutzengelmonat soll ein Echo in unseren Seelen wecken! Und wenn wir in gemeinsamer Opferfeier, Schulter an Schulter, unseren Gottesdienst feiern, dann wollen wir auch der Engelscharen gedenken, die mit all ihren Schützlingen das Gotteshaus füllen, in deren „Dreimal Heilig“ wir in der Präfation einstimmen, deren segnende Hand uns aber auch wieder in den nüchternen Alltag hinausbegleitet, zu Pflug und Schraubstock, ans Studierpult und in alle Wechselfälle des Lebens, Boten Gottes zu uns, Boten unserer Sorgen und Bitten zu Gott!